



Scirocco
borderline-europe, Sizilien – Teil 9
Palermo, 30.07.2021



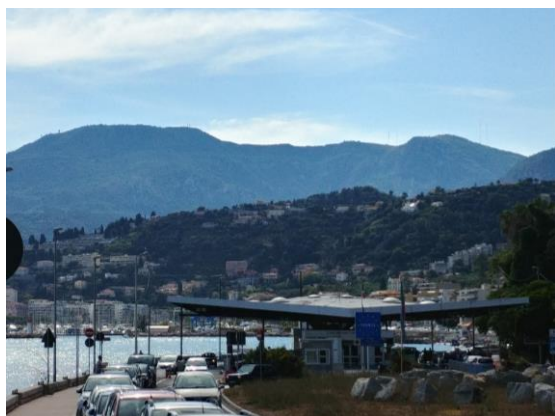
Scirocco borderline-europe, Sizilien – Teil 9

Palermo, 29.07.2021

Scirocco [ʃi' rɔkko-Schirokko] ist ein südöstlicher, heißer starker Wind, der für oftmals nur wenige Stunden Staub und Sand über das Mittelmeer nach Sizilien und Italiens Norden trägt. Diese Kurzinformatio im Zeitalter der Pandemie erscheint ab März 2021 in einem ca. zweiwöchentlichen Rhythmus. Scirocco ersetzt das Corona Update Italien.

Politische und soziale Situation

Am 20. Juli hat die sizilianischen Regionalversammlung einstimmig das **regionale Aufnahme- und Inklusionsgesetz** angenommen. Notlösungen der Aufnahmepolitik sollen zugunsten einer [schrittweisen Anhebung der Qualitätsstandards](#) überwunden werden. Damit kann nun auch das aus einem Sicherheitsdekret des letzten Herbsts hervorgegangene Migrationsgesetz angewendet werden. [Eine gute Nachricht](#), wie das nationale Netzwerk Forum per cambiare l'ordine delle cose mitteilt (wir berichteten [hier](#)).



Italienische Grenze zu Frankreich

Mitte Juli fand in Ventimiglia, einer norditalienischen Stadt an der französischen Grenze, ein [Transborder Camp](#) statt. Der Ort ist ein wichtiger Startpunkt für Geflüchtete, um die Grenze nach Frankreich zu überqueren. Daher versucht die EU, den Grenzübergang für Migrant*innen und Geflüchtete zu schließen. Das Camp hatte das Ziel, den diskriminierten

Menschen **Sichtbarkeit und Solidarität** zu geben und sich zeitgleich für die **Abschaffung von Grenzen** einzusetzen. Wir berichten [hier](#) ausführlicher von der innereuropäischen Grenze.

Die zwei Aktivistis [Gian Andrea Franchi](#) und [Lorena Fornasir](#) stehen nun vor Gericht. Die italienische Staatsanwaltschaft erhebt offiziell Klage wegen „Beihilfe zur illegalen Einreise“ sowie zum „illegalen Aufenthalt“ mit den erschwerten Umständen des Handelns aus Profitstreben und der Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung. **Das Paar setzt sich seit Jahren für die Rechte Geflüchteter und Migrant*innen in Trieste ein.** Im Jahr 2019 gründeten sie die Freiwilligenorganisation "Linea d'Ombra", die finanzielle Mittel zur Unterstützung von Schutzsuchenden sammelt und ankommenden Menschen Nahrung, Kleidung und medizinische Versorgung zur Verfügung stellt. Wir verurteilen die Anklage scharf (über das Ermittlungsverfahren und die Kampagne zur Unterstützung der beiden Aktivistis berichteten wir bereits [hier](#)).

Da die politische und soziale Situation in den Abfahrtsländern Libyen und Tunesien enormen Einfluss auf Geflüchtete hat, berichten wir hier ebenfalls darüber.

Am 25. Juli hat der tunesische Präsident den Premierminister gefeuert und **für die Aktivitäten des Parlaments ein.** Zuvor hatte es Demonstrationen im ganzen Land gegeben, um die sich verschlechternde gesundheitliche, soziale und ökonomische Situation in [Tunesien](#) anzuprangern. Die Protestierenden standen einer äußerst repressiven Polizei gegenüber.

Die Menschenrechtsorganisation [Amnesty International](#) hat einen **Bericht zu den Menschenrechtsverletzungen** in libyschen Haftzentren und die gravierenden Folgen der Ko-

operation zwischen EU und Libyen veröffentlicht. Trotz [Bekanntwerdens](#) von Tötungen, Folter, Misshandlungen, sexueller Gewalt sowie willkürliche unbefristete Inhaftierungen und Zwangsarbeit, setze die EU die Kooperation mit Libyen fort. Allein in den ersten sechs Monaten des Jahres 2021 habe die libysche Küstenwache rund 15.000 Menschen auf See aufgegriffen und zurückgeführt, [eine höhere Zahl als im gesamten Jahr 2020](#). In einem [Appell](#) fordert Amnesty International daher die europäischen und libyschen Regierungen auf, die Haftzentren sofort zu schließen und willkürlich inhaftierte Geflüchtete und Migrant*innen freizulassen. Menschenrechtsverletzungen müssten ausnahmslos aufgeklärt und die Zusammenarbeit mit zwischen Libyen und der EU in den Bereichen der Migration und Grenzkontrollen ausgesetzt werden. Die Reichweite dieses Appells scheint im Angesicht der erneuten Zustimmung des italienischen [Parlaments](#) zu einem Auslandseinsatz in Libyen sowie der finanziellen Zusammenarbeit mit libyschen Behörden leider gering (wir berichteten [hier](#)).

Rund um die Seenotrettung

Nachdem ein Suchroboter der Küstenwache am 8. Juli weitere neun Leichen des [Schiffsunglückes](#) vor Lampedusa am 30. Juni gefunden hat, konnten diese **noch immer nicht geborgen werden**. Eigentlich hatte die Regierung zugesagt, die finanziellen Mittel bereitzustellen, um die Leichen aus dem Wrack in 90 Metern Tiefe zu bergen – getan hat sich seitdem jedoch nichts. Es ist unklar, wann die Genehmigung der [Bergung](#) endlich erteilt wird und das Geld für die jeweiligen Behörden verfügbar sein wird. Als Reaktion auf dieses Schiffsunglück hat der [Jesuiten-Flüchtlingsdienst \(JRS\)](#) Italien und die Europäische Union dazu aufgefordert, **eine eigene Such- und Rettungsmission auf dem Mittelmeer zu installieren** und die Zusammenarbeit mit der sogenannten libyschen Küstenwache sofort zu beenden.

Das Rettungsschiff von SOS Mediterranée, die Ocean Viking, hat nun Unterstützung an Board: das größte humanitäre Netzwerk der Welt, das Rote Kreuz bzw. die „[Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften](#)“ wird die folgenden Operationen der NGO auf dem Mittelmeer begleiten und unterstützen. Die internationale Föderation wird die Missionen mit Erster Hilfe, psychologischer Betreuung und weiteren medizinischen Versorgung unterstützen. Für Italien und Malta wird das **Rote Kreuz als Verteidiger des humanitären Völkerrechts** (hoffentlich) ein größeres Hindernis darstellen, die Rettungsaktionen oder Anlandungen an Land zu verhindern: „Ein Boykott des Internationalen Roten Kreuzes würde Rom und Valletta vor die internationale Justiz bringen“.

Nach mehreren Tagen ohne [Rettungsschiffe](#) im Zentralen Mittelmeer, sind nun die **Ocean Viking und Sea-Watch 3 wieder auf Mission**. Ebenso machte sich die Astral der katalanischen Organisation Open Arms als Monitoringschiff wieder auf den Weg ins Zentrale Mittelmeer. Die [Geo Barents](#) hat nach 24 Tagen ihren Hafen in Augusta verlassen und wird die anderen Schiffe hoffentlich bald wieder unterstützen können.



Gefährliche Zone: das Mittelmeer als tödlichste Fluchtroute

Auch die Arbeit von [Sea-Watch](#) mit Schiffen und Flugzeugen ist sehr wichtig, um mögliche Menschenrechtsverletzungen dokumentieren zu können. Zuletzt zeichnete die NGO auf, wie die **sogenannte libysche Küstenwache versuchte, die Sea-Watch 3 zu bedrohen**, weil diese angeblich nicht das Recht hätte, sich in libyschen Gewässern aufzuhalten. Sie drohten, „[alle verfügbaren Mittel](#)“ einzusetzen, um das Verlassen der Sea-Watch 3 aus der libyschen SAR-Zone (Such- und Rettungs-Gebiet) zu erzwingen. Dabei liegt die Verantwortlichkeit der sogenannten libyschen Küstenwache in der libyschen SAR-Zone lediglich darin, Leben in Not zu retten. Sea-Watch betont, dass dieses Verhalten zu einer diplomatischen Krise führen sollte. Allerdings scheint das Interesse an Verletzungen des internationalen Seerechts seitens Europas so gering, dass es dazu bisher nicht gekommen ist. Deutsche Behörden wurden dennoch informiert.

Das Monitoring-Flugzeug [Moonbird](#) von Sea-Watch hat am 13. Juli mithilfe von Alarm Phone ein **Boot in Seenot** auffinden können. Das Boot mit ca. 85 Geflüchteten befand sich zu diesem Zeitpunkt in der maltesischen SAR-Zone. Trotz mehrerer Alarmrufe reagierten die [maltesischen Behörden](#) erst nach mehr als 12 Stunden auf das Boot in Seenot. Die Folgen der Ignoranz sind drei Tote. 81 Personen konnten gerettet werden.

Situation der Geflüchteten

Die [Situation im Hotspot von Pozzallo](#) hat sich nach einem Brand am 18. Juli wieder normalisiert. Aus **Protest gegen die unerträglichen Bedingungen in den Hotspots** wurden einige Matratzen angezündet, ein Pavillon brannte nieder. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Jedoch konnten einige Menschen aufgrund des [kurzzeitigen Chaos dem Hotspot entfliehen](#). Sie wurden anschließend wieder zurückgebracht. Der Protest zeigt einmal mehr, wie unerträglich

die Bedingungen in den Hotspots sind und dass [Umsiedlungen](#) allein die Situation nicht verbessern werden.

Weitere Informationen zur Situation in Italien finden Sie in unserem Steiflicht Italien und unseren vorherigen Corona-Updates auf unserer [Homepage](#).

Kontakt

[borderline-europe](#)

Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<https://www.borderline-europe.de/>

mail@borderline-europe.de

jg@borderline-europe.de
